

(Kühnel u. a.), überwinterten 1985/86 bis zu 9 Vögel (im März 4 ♂, 4 ♀) auf der Saale bei Naumburg (Girbig). Mit der Möglichkeit, daß sich eine kleine freifliegende Population auch in unserem Bezirk bildet, muß also zukünftig gerechnet werden.

Gänse- und Zwergsäger: Nach wie vor ist das Auftreten beider Arten Ausdruck für den Grad der Vereisung nördlicher Gewässer, d. h. für die Strenge des Winters. Beim Gänsesäger wurde in der Saison 1984/85 ein neues Maximum mit insgesamt 5358 Vögeln (Saisonsumme) erreicht. Die Zwergsägeranzahl verdoppelte sich in den Perioden 1984/85 und 1985/86 fast. Im Februar 1986 wurden maximal 81 Vögel gezählt. Beide Arten treten natürlich gehäuft in der 2. Hälfte der Zählseason auf. Bei der ersten Art können Doppelzählungen, hervorgerufen durch die große Flugfreudigkeit, nicht immer ausgeschlossen werden.

Bleßhuhn: Die meisten Bleßhühner wurden 1981/82 (durchschnittlich 14 360 Vögel pro Zählung) erfaßt, danach sank diese Anzahl stetig bis auf ca. 7 700 (1985/86) ab. War die Art noch 1981/82 eindeutig die zweithäufigste (20,8 ‰), so wurde sie in den letzten beiden Perioden (14,6 bzw. 12,5 ‰) deutlich von der Saatgans (19,9 bzw. 15,0 ‰) übertroffen. Eine Ursache dafür könnte sein, daß sich eine Überwinterungsneigung, die bei uns durch die milden Winter der 70er Jahre induziert wurde, nun durch kältere Witterung wieder vermindert.

Teichhuhn: Offensichtlich hatte die Art durch den Eiswinter 1978/79 (durchschnittliche Gesamtzahl: ca. 100 Vögel pro Monat) erhebliche Verluste erlitten, denn danach ging diese Anzahl auf ein Drittel zurück, erreichte dann 1983/84 wieder 60 Vögel pro Zählung, um nun 1985/86 auf die Minimalsumme von 20 abzusinken. Der Grund dafür dürfte ähnlich wie bei der vorigen Art gelagert sein, zumal das Teichhuhn während des Winters offensichtlich bei uns auf anthropogen beeinflussten Lebens- und Nahrungsraum angewiesen ist, denn sie wurde vor allem auf Stadtgewässern im Mittel- und Südtteil des Bezirks angetroffen.

5. Literatur

- Schwarze, E. (1980): Ergebnisse der Wasservogelzählungen der Saison 1978/1979 im Bezirk Halle. Apus 4, 162—166.
- Schwarze, E. (1982): Ergebnisse der Wasservogelzählungen 1979/80 und 1980/81 im Bezirk Halle. Apus 4, 253—259.
- Schwarze, E. (1983): Ergebnisse der Wasservogelzählungen 1981/82 und 1982/83 im Bezirk Halle. Apus 5, 122—127.
- Schwarze, E. (1985): Die Elbe im Bezirk Halle — ein bemerkenswertes Winteraufenthaltsgebiet für Wasservögel. Beitr. z. Vogelk. 31, 73—80.
- Dipl.-Chem. Eckart Schwarze, Burgwallstraße 47, Roßlau, 4530

Zum Vorkommen von Höcker- und Singschwan an der Mittel-elbe im Raum Aken

Von Ingolf Todte

1. Einleitung

Über den Durchzug und das Wintervorkommen des Höcker- und Singschwans (*Cygnus olor*, *Cygnus cygnus*) im Binnenland der DDR wurde in unterschiedlich umfangreichen Beiträgen berichtet (FEILER und SCHUM-

MER, 1964; RUTSCHKE, 1983; SCHMIDT et. al., 1979). Vor allem die regelmäßigen Wasservogelzählungen trugen zu einem erheblich größeren Datenmaterial bei (z. B. HAMPE, 1980, 1985).

Mit der Zunahme des Brutbestandes beim Höckerschwan (RUTSCHKE, 1983) stiegen auch die Nichtbrüterbestände und die Winteransammlungen beträchtlich an. An der Mittelelbe im Raum Aken/Dessau bildete sich seit etwa Anfang der siebziger Jahre ein regelmäßig besetzter Rast- und Überwinterungsplatz (HAENSCHKE et al., 1983). Eine ähnliche Entwicklung fand auch an der Elbe bei Tangermünde statt (LIPPERT und MAAS, 1980). Die Abbildung 1 zeigt die Entwicklung des Bestandes. Beim Höckerschwan stieg die Zahl der Individuen ab 1980 stark an, blieb bis 1983 etwa konstant und sank dann wieder ab. Zur Zeit scheint sich der Bestand auf eine gleichbleibende Zahl zu stabilisieren, siehe auch HAMPE (1985).

Die Entwicklung des Singschwanbestandes zeigt Abbildung 2. Die Individuenzahl stieg allmählich bis zum Jahr 1983 an, ab 1983 nahm der Bestand wieder ab und scheint zur Zeit, ähnlich wie beim Höckerschwan, konstant zu bleiben. Bemerkenswert ist die regelmäßige Konzentration von Singschwänen an diesem Elbabschnitt, da Binnenlandbeobachtungen über längere Zeit immer noch zu den Ausnahmen gehören, obwohl die DDR zu dem regelmäßigen Winterareal gehört. Eine ähnliche Überwinterungstradition bildete sich im Havelland (FEILER und SCHUMMER, 1964) und an der Elbe bei Tangermünde (LIPPERT und MAAS, 1980) aus. Ziel dieser Arbeit soll es sein, ein anschauliches Bild über das Vorkommen von Höcker- und Singschwan an der Mittelelbe zu erhalten.

2. Material, Methode und Danksagung

Von 1976—1986 wurden in den Monaten September bis März neben den regelmäßigen Wasservogelzählungen zusätzliche Exkursionen durchgeführt, meist einmal pro Dekade, jedoch mindestens zweimal monatlich. Kontrolliert wurde der Elbelauf in den Kreisen Dessau, Köthen (Bezirk Halle) und Schönebeck (Bezirk Magdeburg) von Stromkilometer 267 bis 279. Im wesentlichen wurde an der Stromelbe bei Brambach (km 269—271) beobachtet, daß es sich dort um den Hauptrastplatz handelte. An anderen Abschnitten konnten nur vereinzelt und unregelmäßig Schwäne nachgewiesen werden.

Mein Dank gilt den Fachgruppen Aken und Dessau für die Einsicht in die Beobachtungskarteien, vor allem H. Hampe (Dessau) und H. Keil (Aken) sowie E. Lill (Dessau) und R. Nitsch (Aken) für die Überlassung von Beobachtungsdaten.

3. Gebietsbeschreibung

Eine ausführliche Gebietsbeschreibung erfolgte bereits bei HAENSCHKE et al. (1983) und ROCHLITZER und KÜHNEL (1979).

Näher eingehen möchte ich nochmal auf den Elbabschnitt bei Brambach (km 270). Das südliche Elbufer ist dort frei von jeglichem Baumbewuchs, flach auslaufend, und Wiesen schließen sich direkt an. Das Gegenufer ist steil, teilweise bebaut oder bewaldet.

4. Phänologie

Im gesamten Jahresverlauf halten sich an der Elbe nichtbrütende Höckerschwäne auf. Ihre Zahl steigt aber erst ab Oktober merklich an, und am Rastplatz werden erste Konzentrationen sichtbar. Ein weiteres Ansteigen der Bestände erfolgt dann beim Zufrieren der Gewässer, meist Ende November. Dann werden auch die maximalen Bestände erreicht. Die Individuenzahl bleibt etwa bis Ende Februar konstant. Sowie die ersten Ge-

wässer eisfrei sind, erfolgt ein Auflösen des Rastbestandes und die Brutvögel wandern in die Brutgebiete ab (siehe dazu auch Abb. 3). Der Winterbestand setzt sich hauptsächlich aus den Brutvögeln der näheren Umgebung und deren Jungen, aus Nichtbrütern sowie Zuzüglern aus dem nördlichen Teil der DDR zusammen. Teilweise kamen die Überwinterer auch aus Dänemark und Polen, was durch Ringablesungen bewiesen wurde.

Das Auftreten des Singschwans zeigt die Abbildung 4. Die Ankunft während des Wegzuges zu den Winterquartieren wird im Elbtal gelegentlich im Oktober sichtbar; Erstbeobachtung am 14. 10. 1979 (1 ad.). Der Hauptdurchzug erfolgt dann von Mitte November bis Mitte Dezember, und ab Ende Dezember stellt sich der Winterbestand ein. Dieser nimmt erst ab Ende Februar wieder ab. Im März ist nur geringer Rückzug zu bemerken. Dies deckt sich auch mit den Angaben von BAUER und GLUTZ v. BLOTZHEIM (1968). Die letzten Nachweise erfolgten am 26. 3. 1980 (9 Vögel) bzw. am 29. 5. 1974 (1 immat.) (HAENSCHKE et al., 1983).

5. Altersverteilung und Familienzusammensetzung

Nach Möglichkeit wurden bei jeder Exkursion die immaturren Individuen ausgezählt. Als immatur wurden Exemplare gezählt, die das braune Jugendgefieder trugen. Junge Höckerschwäne mit weißem Gefieder konnten nicht immer eindeutig bestimmt werden (schlechtes Wetter, größere Entfernung), deshalb wurden nur braungefärbte Jungvögel in die Auswertung mit einbezogen.

Beim Höckerschwan entfielen von 7277 ausgezählten Individuen 6316 auf Altvögel und 961 auf Jungvögel (immat. Stücke). Somit beträgt der Anteil der Altvögel 86,8 Prozent und der der Jungvögel 13,2 Prozent, siehe dazu auch Abbildung 1. Einzelne Familien konnten bis Februar noch zusammen beobachtet werden, meist erfolgte aber die Auflösung der Familien im Dezember und die Jungvögel gesellten sich mit zu den Nichtbrütern. Wegen dieser zeitigen Auflösung wurde keine Auszählung der Familien vorgenommen, um Verfälschungen vorzubeugen.

Beim Singschwan entfielen von 1278 ausgezählten Individuen 960 auf Altvögel und 318 auf Jungvögel. Der Anteil der Altvögel beträgt 75,2 Prozent, der der Jungvögel 24,8 Prozent. BAUER und GLUTZ v. BLOTZHEIM (1968), nennen für durchziehende Singschwäne in Schottland jährliche Schwankungen des Jungvogelanteils von 5 bis 34 Prozent. Diese Unterschiede könnten auch im Beobachtungsgebiet festgestellt werden (Abb. 2). Während der gesamten Aufenthaltszeit der Singschwäne konnte immer Familienzusammenhalt festgestellt werden, auch noch bis zum Abzug im März. Die Beobachtung ergab folgende Familienzusammensetzungen: 6mal 1; 16mal 2; 9mal 3; 10mal 4; 7mal 5; 2mal 6 Jungvögel/Paar. Bemerkenswert sind die Familien mit je 6 Jungvögeln, beide konnten vom 28. 11.—10. 12. 1982 beobachtet werden. Dabei zeigte sich auch immer, daß sich die Singschwänfamilien, ähnlich denen des Zwergschwans (*Cygnus columbianus*) (DITTBERNER, 1984), für einige Zeit zusammenschlossen oder sich sogar aus dem jeweiligen Verband etwas absonderten. Die 50 Familiennachweise ergaben, daß im Durchschnitt 3,04 Jungvögel/Paar geführt wurden. Dieses Ergebnis deckt sich in etwa mit Angaben bei BAUER u. GLUTZ v. BLOTZHEIM (1968).

6. Truppstärken

Die Höckerschwäne hielten sich meist in Trupps von 20—40 Exemplaren auf. Der größte Trupp wurde am 5. 11. 1983 mit 165 Exemplaren festgestellt. Die maximale Konzentration betrug am 13. 11. 1983 270 Exemplare auf 4 km Flußstrecke (E. Lill).

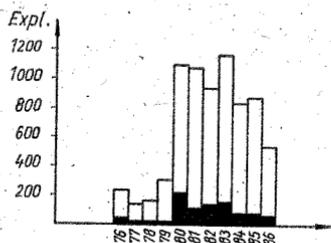


Abb. 1 Höckerschwan-Summe je Jahr
(weiß: Gesamtanzahl, schwarz:
Anteil immt. Exp.)

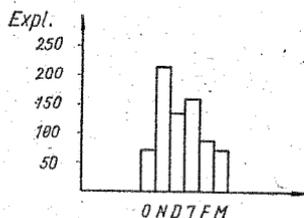


Abb. 3 Durchschnittliche Anzahl
der Höckerschwäne (1976 - 86)

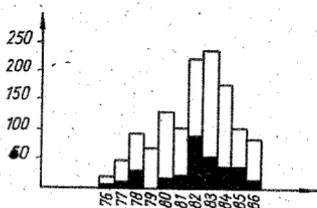


Abb. 2 Singschwan-Summe je Jahr
(weiß: Gesamtanzahl, schwarz:
Anteil immt. Exp.)

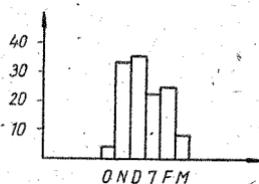


Abb. 4 Durchschnittliche Anzahl
der Singschwäne (1976 - 86)

Die Singschwäne bildeten meist Trupps von 5—20 Exemplaren, Trupps über 20 Exemplare zählten zu den Ausnahmen, z. B. am 12. 12. 1982 38 Exemplare. Die größte Konzentration konnte am 1. 12. 1984 mit 43 Exemplaren von H. Hampe festgestellt werden. Der Anteil einzeln auftretender Singschwäne ist im mittleren Elbtal gering. Mitteilungen aus dem Schrifttum und unveröffentlichte Beobachtungen belegen, daß der Anteil einzeln auftretender Singschwäne nach den südlichen Bezirken der DDR hin zunimmt.

7. Verhalten

Die Herausbildung des Rastplatzes hängt sicher mit der guten Übersichtlichkeit des Geländes und der relativ leicht verfügbaren Nahrung zusammen. Höcker- und Singschwäne gründelten intensiv im flachen Wasser und nahmen auch regelmäßig auf den angrenzenden Wiesen Nahrung auf. Die Schwäne konnten meist in gemeinsamen Trupps festgestellt werden. Teilweise hielten sich die Singschwäne auch etwas abseits auf. Bei der Nahrungsaufnahme wurden Saatgänse, Stockenten und Bleißhühner zwischen den Schwänen geduldet. Auch vorbeischwimmende Gänse- und Zwergsäger, Schell-, Tafel- und Reiherenten wurden nicht beachtet. Als Fluchtdistanz wurden in der Regel 30—50 m eingehalten. Nahrungssuchend oder ruhend warteten sie in dieser Entfernung das Ende der Störung ab. Meist schwammen sie dann zu ihrem Ruheplatz zurück. Die Sing-

schwäne hatten eine etwas größere Fluchtdistanz, etwa 40—60 m. Ansonsten glich ihr Verhalten denen des Höckerschwans. Überfliegende Seeadler, bei denen verschiedene Gründelenten bereits auffliegen, bewogen weder Höcker- noch Singschwäne zum Abflug.

8. Zusammenfassung

Von 1976—1986 wurden an der Mittelelbe zwischen Aken und Dessau regelmäßige Zählungen des rastenden Höcker- und Singschwansbestandes vorgenommen. In dieser Zeit bildete sich an der Elbe bei Brambach ein Rast- und Überwinterungsplatz. Eine Zunahme der Individuenzahl erfolgte bis 1982, danach sank der Bestand etwas und scheint zur Zeit einen gleichbleibenden Stand zu halten. Die Spanne des Vorkommens reicht von Anfang Oktober bis Ende März.

Eine für das Mittelbegebiet vergleichsweise hohe Anzahl von Nachweisen gelang. Außer der Betrachtung der Phänologie wird Schwergewicht auf biologische Teilbereiche gelegt. Sie ergänzen den bisherigen Kenntnisstand aus dem mitteleuropäischen Gebiet.

Literatur

- Bauer, K. M., und U. N. Glutz v. Blotzheim (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2. Frankfurt a. Main
- Dittberner, H. und W. (1984): Zum Vorkommen des Zwergschwans (*Cygnus columbianus bewickii* YARRELL, 1830) im unteren Odertal bei Schwedt. Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg **20**, 41—49
- Feiler, M., und R. Schummer (1964): Zum Vorkommen des Singschwans (*Cygnus cygnus*) im Havelland. Beitr. z. Tierwelt d. Mark **I**, 27—36
- Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., und E. Schwarze (1983): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 1. Teil. Dessau
- Hampe, H. (1980): Wasservogelzählungen im Raum Dessau 1966—1978. 1984. Apus **4**, 145—162
- Hampe, H. (1985): Wasservogelzählungen im Raum Dessau — 1978 bis 1984. Apus **6**, 72—81
- Lippert, W., und K. Maass (1980): Zur Ausbildung einer neuen Überwinterungstradition des Zwergschwans in der Elbniederung bei Tangermünde unter Berücksichtigung der Singschwans-Beobachtungen. Falke **27**, 366—374
- Rochlitzer, R., und H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen
- Rutschke, E. (1983): Zur Bestandsentwicklung des Höckerschwans in der DDR. Falke **30**, 186—191
- Schmidt, R., Siefke, A., und H. Pörner (1979): Mitteleuropäische Subareale des Höckerschwans (*Cygnus olor*) nach Beringungsergebnissen aus dem Gebiet der DDR. Beitr. z. Vogelk. **25**, 50—64

Ingolff Todte, Nachtigallenweg 16, Aken, 4372

Der Schwarzmilan im Südostharz und in dessen Vorland

Von Rudolf Ortlieb

Die Brutvorkommen des Schwarzmilans (*Milvus migrans*) erstrecken sich im behandelten, etwa 440 km² großen Gebiet auf die größeren und kleineren inselartigen Wälder sowie auf die Waldränder der schwach hügeligen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [6 5 1987](#)

Autor(en)/Author(s): Todte Ingolf

Artikel/Article: [Zum Vorkommen von Höcker- und Singschwan an der Mittelelbe im Raum Aken 212-216](#)